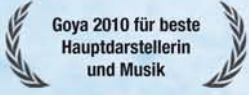




Sundance 2010



Publikumspreis
Rotterdam 2010



Goya 2010 für beste
Hauptdarstellerin
und Musik



San Sebastian 2009
silberne Muschel für
beste Hauptdarstellerin
und Hauptdarsteller

Ein Film von **Álvaro Pastor & Antonio Naharro**

Lola Dueñas / Pablo Pineda

Antonio Naharro, Isabel García Lorca, Pedro Álvarez Ossorio, Consuelo Trujillo, Daniel Parejo, Lourdes Naharro und Catalina Lladó. THE MATCH FACTORY präsentiert eine Produktion von Alicia Produce und Promico Imagen, mit freundlicher Unterstützung der ICAA, Andalucía und Castilla La Mancha Boards, dem Regional Government of Madrid und der Zusammenarbeit von Forta, Canal+ und Kutxa's Benevolent Fund. Make Up Artist und Hair Stylist: Yolanda Piña. Kostüme: Fernando García. Ausstattung: Inés Aparicio. Regieassistent: Carlos Gras. Herstellungsleitung: Verónica Díaz. Ton: Eva Valiño, Pelayo Gutiérrez, Nacho Royo. Schnitt: Nino Martínez Sosa. Kamera: Alfonso Postigo. Musik: Guille Milkyway. Ausführende Produzenten: Koldo Zuazua, Emilio González. Produzenten: Manuel Gómez Cardeña, Julio Medem, Koldo Zuazua. Buch & Regie: Álvaro Pastor & Antonio Naharro.

www.movienetfilm.de



Presseheft

me

too

Wer will schon normal sein?

ab 05. August im Kino



ME TOO
wer will schon normal sein?
Yo, también (OT)
Regie: Álvaro Pastor und Antonio Naharro

Kinostart: 05. August 2010

Im Verleih der Movienet Film GmbH



Verleih

Movienet Film GmbH
Rosenheimer Str. 52
81669 München
Tel: 089 – 489 530 51
Fax: 089 – 489 530 56
Email:
info@movienetfilm.de
www.movienetfilm.de

Presse

MEDIA OFFICE
Kurfürstendamm 11
10719 Berlin
Tel: 030 – 88 71 44 0
Fax: 030 – 88 71 44 22
Email:
info@media-office-presse.com
www.media-office-presse.com

Die Schauspieler:

Laura
Daniel
Santi (Daniel Bruder)
Maria Ángeles (Daniels Mutter)
Bernabé (Daniels Vater)
Consuelo
Pedro
Luisa
Pilar (Luisas Mutter)
Reyes
Nuria (Lauras Schwägerin)
Pepe
Rocío
Encarni
Macarena
Quique (Lauras Bruder)
Tanzgruppe

LOLA DUEÑAS
PABLO PINEDA
ANTONIO NAHARRO
ISABEL GARCÍA LORCA
PEDRO ÁLVAREZ OSSORIO
CONSUELO TRUJILLO
DANIEL PAREJO
LOURDES NAHARRO
CATALINA LLADÓ
MARÍA BRAVO
SUSANA MONJE
JOAQUÍN PERLES
TERESA ARBOLÍ
ANA PEREGRINA
ANA DE LOS RISCOS
RAMIRO ALONSO
DANZA MÓBILE aus Sevilla

Das Team:

Drehbuch und Regie:

ÁLVARO PASTOR und
ANTONIO NAHARRO
ALFONSO POSTIGO
NINO MARTÍNEZ SOSA
GUILLE MILKYWAY
EVA VALIÑO

Kamera:

Schnitt:

Musik:

Ton:

Art Director:

Maske / Frisuren

Kostüm:

Produktionsleitung:

Produziert von:

INÉS APARICIO
YOLANDA PIÑA
FERNANDO GARCÍA
VERÓNICA DÍAZ
ALICIA PRODUCE,
PROMICO IMAGEN
MANUEL GÓMEZ CARDEÑA,
JULIO MEDEM und KOLDO
ZUAZUA

Produzenten:

Ausführende Produzenten:

KOLDO ZUAZUA und
EMILIO GONZÁLEZ

Drehorte: Sevilla, Huelva und Madrid

Spanien, 2009 - 35 mm- 1:1:85 – Dolby Digital
Länge: 103 Minuten – FSK: beantragt ab 0 Jahre

KURZINHALT

Daniel ist es gewöhnt, dass andere ihm wenig zutrauen und ihn verstohlen verschämt anschauen. Er hat ein klitzekleines Chromosom zu viel - Daniel ist mit dem Down-Syndrom zur Welt gekommen. Jetzt, mit 34 Jahren, hat er ein Studium mit Auszeichnung abgeschlossen. Das hätte wirklich niemand für möglich gehalten! Voller Energie, Lust und Freude beginnt er seinen neuen Job und trifft doch wieder auf alte Vorbehalte bei Freunden, Kollegen und selbst bei seiner Familie. Als sich zwischen seiner Kollegin Laura und ihm eine intensive Freundschaft entwickelt, sind alle völlig verunsichert. Die Ablehnung, auf die ihre Freundschaft stößt, führt diese beiden rebellischen Seelen noch enger zusammen: sie verlieben sich – unerwartet und überraschend für sie selbst und unvorstellbar für alle Anderen. Vorurteile, Ressentiments und eingefahrenen Verhaltensweisen werden kräftig durchgeschüttelt.

PRESSENOTIZ

ME TOO – wer will schon normal sein? ist die wunderbare Liebesgeschichte zwischen Daniel (Pablo Pineda), der trotz des Down-Syndroms sein Studium erfolgreich abgeschlossen hat, und seiner unangepassten und umworbenen Kollegin Laura (Almodovar-Schauspielerin Lola Dueñas). Was als herrliche Freundschaft begann, entwickelt sich zur großen Liebe. Für die Befreiung zwischen Rührung und Lachen und wegen seiner fast unbeschwerteten Heiterkeit lag das Publikum bei den Festivals in San Sebastian („Silbernen Muschel“ als Beste Schauspieler für beide) und Rotterdam (Publikumspreis) diesem ungewöhnlich liebenswerten Paar zu Füßen. Nicht anders wird es dem deutschen Publikum gehen, wenn **ME TOO – wer will schon normal sein?** bei uns am 5. August in die Kinos kommt.

Pablo Pineda, der Darsteller des Daniel, ist tatsächlich der erste Europäer mit Down-Syndrom, der einen Hochschulabschluss erworben hat. Hauptdarstellerin Lola Dueñas, eine der profiliertesten Schauspielerinnen des spanischen Kinos, ist international bekannt aus Filmen Pedro Almodóvars oder dem mehrfach ausgezeichneten Drama „Das Meer in mir“ von Alejandro Amenábar. Für ihre Darstellung der „Laura“ in **ME TOO – wer will schon normal sein?** erhielt sie im Frühjahr 2010 den GOYA, den wichtigsten spanischen Filmpreis, als Beste Darstellerin. Auch Pablo Pineda war für seine erste Filmrolle beim diesjährigen GOYA nominiert.

Langinhalt

Daniel Sanz (Pablo Pineda) ist 34 Jahre alt, er hat gerade – als erster Europäer mit Down-Syndrom - sein Studium als Lehrer und psychologischer Pädagoge beendet und tritt seine erste Arbeitsstelle bei einem staatlichen Büro für behinderte Menschen an.

Gutgelaunt lernt er seine neuen Kollegen und seinen Arbeitsplatz kennen. Alle sind stolz und glücklich einen so außergewöhnlichen Menschen wie Daniel im Team zu haben. Seine Kollegin Laura (Lola Dueñas), eine attraktive Blondine, hält Daniel anfangs für einen Klienten. Die Verwechslung erkennt sie, peinlich berührt, erst als es zu spät ist.

Am Abend stoßen Daniels stolze Eltern Maria Ángeles (Isabel García Lorca) und Bernabé (Pedro Álvarez Ossorio) mit ihrem Sohn auf seinen ersten Arbeitstag an. Nur noch heiraten müsse er jetzt, bemerkt Daniel trocken.

Daniel merkt bald, dass Laura ihm immer sympathischer wird. Sie erzählt ihm, dass sie vor etlichen Jahren aus Madrid nach Sevilla gekommen ist – ohne familiäre Bande und als Single. Das erkläre wohl den traurigen Zug um ihren Mund, meint Daniel. Doch Laura stimmt nicht mit ihm überein und hält ihm ihre Lebensfreude entgegen. Nach der Arbeit trifft sie in der Kneipe zufällig auf einen Mann, der sie anmacht und den sie für schnellen Sex mit nach Hause nimmt. Jedoch ist sie heilfroh, als sie ihn wieder los ist.

Daniel holt seinen Bruder Santi (Antonio Naharro), der ihm sehr nahe steht, von der Arbeit bei ‚Danza Mobile‘ ab, einer Tanzgruppe für Menschen mit Down-Syndrom. Gemeinsam mit ihrem Vater besuchen die Brüder ein Basketballspiel und begeistert schwärmt Daniel Santi von der faszinierenden Frau vor, mit der er zusammen arbeitet.

Laura wird von schlechten Nachrichten auf ihrem Anrufbeantworter überrascht: Ihr Vater liegt in der Klinik. Ihre Schwägerin will sie unbedingt sprechen, denn den Kontakt zu ihren Brüdern lehnt Laura weiterhin ab. Laura gerät in Panik, flüchtet in die Disco und trinkt, bis sie zusammen bricht.

Am nächsten Tag fehlt sie im Büro. Daniel macht sich Sorgen und ruft pausenlos bei ihr an. Als er sie endlich erreicht, ist sie zwar sauer über seine Hartnäckigkeit und doch gerührt, weil sie spürt, dass er sich wirklich um sie sorgt. Sie gehen spazieren und flirten wie schüchterne Teenager.

Beide verabreden sich erneut. Als Laura Daniel zu Hause abholt, kann seine Mutter kaum glauben, dass diese Frau mit ihrem Sohn einen Ausflug zum Strand machen will. Beide genießen den wundervollen Tag. Plötzlich fängt Daniel an zu schluchzen weil er glaubt, dass Laura eine Waise ist. Sie gesteht ihm, dass sie noch einen Vater und zwei Brüder hat, zu denen sie aber schon lange jeden Kontakt abgebrochen hat.

Laura und Daniel werden, zum Argwohn der Kollegen, unzertrennliche Freunde. Daniels Mutter ist besorgt und hält es für verantwortungslos, dass sich eine „normale“ Frau wie Laura so mit ihrem Sohn beschäftigt. Doch ihr Mann hält dagegen und unterstützt Daniel.

Daniel überrascht seine Freundin mit einem Geschenk: Ein Ohrring mit einem Herzchen. Laura ist das Präsent zwar etwas peinlich, aber gleichzeitig findet sie die Geste sehr rührend.

Daniel verkündet seinem Bruder, dass er Laura seine Liebe gestehen muss, da er sonst durchdreht und außerdem sei er sich sicher, dass auch sie etwas für ihn empfinde. Santi warnt ihn vor einer Zurückweisung und dem zu erwartenden Herzschmerz, und hat eine gute Nachricht für ihn: Er und seine Partnerin Reyes (Maria Bravo) erwarten ein Baby - Daniel wird Onkel.

Bei einer Betriebsfeier wirken Laura und Daniel wie ein Liebespaar. Sie tanzen sehr eng und Laura verzichtet sogar auf ihre High Heels, um nicht auf ihn herabblicken zu müssen. Aber als er versucht sie zu küssen, schiebt sie ihn von sich und geht allein nach Hause. Sie weiß nicht mehr weiter. Daniel weint sich die Seele aus dem Leib, er hat zum ersten Mal richtigen Liebeskummer. Santi rät ihm sich in eine Frau zu verlieben, die auch das Down-Syndrom hat. Nur bei so einer habe er eine Chance wiedergeliebt zu werden.

Im Büro nimmt Daniel seine ganze Kraft zusammen, distanziert sich von Laura und lehnt ihre Angebote für gemeinsame Unternehmungen ab. Laura ist traurig und ratlos. Sie versucht sich abzulenken und fährt alleine zum Strand. Zudem erhält sie eine neue Nachricht ihrer Schwägerin: Ihr Vater liegt jetzt im Koma, dringende Entscheidungen mit ihren Brüdern stehen an.

Daniel zeigt ihr weiterhin die kalte Schulter. Sie entschuldigt sich für ihr Verhalten und möchte, dass sie weiter befreundet sind. Daniel jedoch will nicht *ein* Freund, sondern *ihr* Freund sein. Aber selbst für die unangepasste Laura scheint das ausgeschlossen. Warum es denn ausgerechnet *sie* sein müsse? Daniels Antwort ist eindeutig: „Weil du mir das Gefühl gibst, normal zu sein.“ Aber warum er denn unbedingt normal sein wolle? Daniel weint verzweifelt. Glücklicherweise schaffen sie es, ihr zwischenzeitliches Zerwürfnis aus dem Weg zu räumen und vertragen sich wieder.

Doch bald müssen sie sich wieder trennen: Laura muss zu ihrer Familie nach Madrid.

Daniels Mutter versucht ihn zu trösten und erzählt ihm von den Gefühlen, die sie hatte als sie erfuhr, dass er sein Leben lang behindert sein würde. Sie habe all die Mühe aufgebracht, um ihm ein so normales Leben wie möglich zu ermöglichen. „Konntest du mich nicht einfach so lieben wie ich war?“ will Daniel wissen. Und umarmt seine Mutter, die ihn verzweifelt um Vergebung bittet.

In Madrid wird Lauras Vater nur noch von Maschinen am Leben gehalten. So sehr sie es möchte, Laura kann keine Trauer empfinden. Sie gibt ihre Zustimmung, dass alle Apparate abgeschaltet werden können. Laura fordert den bewusstlosen alten Mann auf, wenigstens einmal zu bekennen, dass es ihm Leid tut, was geschehen ist.

Daniel sitzt mit seiner Familie beim Festessen, als sein Telefon klingelt: Lauras Vater ist gestorben und sie vermisst ihren Freund Daniel, der ihr, von seinen Gefühlen übermannt, eine Liebeserklärung macht, die Laura am liebsten erwidern würde. Daniel versteht die Botschaft und fährt wenige Tage später zu Laura nach Madrid. Sie trägt seinen Ohrring und Daniel ist glücklich.

Silvester verbringen Laura und Daniel auf der Plaza Major in Madrid. Sie essen die traditionellen Wunschtrauben und man kann ihre Wünsche ahnen. Später im Hotel kommt es zu einer zauberhaften Liebeserklärung und zu einem emotionalen Erlebnis, das für beide zu einem Wendepunkt in ihrem Leben wird.



Im Niemandsland zwischen Behinderung und so genannter Normalität

DIE REGISSEURE ÜBER IHREN FILM

Antonio Naharro lebte damals in Sevilla. Álvaro Pastor besuchte ihn, um mit ihm gemeinsam die Tanzgruppe ‚Danza Móbile‘ kennen zu lernen, da sie ein Projekt mit ihnen vorbereiten wollten.

„Nach unserem Kurzfilm *Uno más, uno menos* wollten wir das Thema ‚Behinderung‘ und ‚Down-Syndrom‘ vertiefen. Wir waren in Sevilla, als wir Pablo Pineda, den Darsteller des Daniel, im Fernsehen sahen. Als wir ihn sprechen hörten, merkten wir, dass er ein ganz besonderer Mensch ist. Vor allem seine offensichtliche Einsamkeit hat uns berührt. Er stand auf einer Brücke, im Niemandsland zwischen zwei Welten, zwischen seiner ‚Behinderung‘ und der so genannten ‚Normalität‘. So entstand die Figur des Daniel, dem Alter Ego Pablo Pinedas.

Menschen mit dem Down-Syndrom verhalten sich oft nicht entsprechend der sozialen Normen, aber die Figur des Daniel versucht mit aller Kraft sich an diesen Normen zu orientieren. Daher dachten wir uns, dass eine Frau, die von Natur aus rebellisch, unangepasst und nicht immer 100-prozentig mit sich im Reinen ist, die ideale Ergänzung als Gegenüber für diese Hauptfigur wäre.

Es musste eine Figur sein, die es schafft, aus Daniel das herauszuholen, was er bereits in sich trägt, nämlich Ausdrucksstärke und Spontaneität.

Als wir mit Lola Dueñas sprachen, spürten wir sofort, dass sie genau dieses Potential hat. Und nach ein paar Arbeitstreffen stand die Figur und die Rolle der ‚Laura‘.

Als wir mit der Arbeit am Drehbuch begannen, kannten wir Pablo noch nicht richtig. Zwar berieten wir uns oft mit Fernando Castets von der Fundación Carolina, verließen uns aber ganz auf unsere Intuition. Unser Ziel war es, eine Geschichte um die Figur des ‚Daniel‘ zu erfinden, die der wirklichen Geschichte des Pablo Pineda so nah wie möglich kommt.

Antonios Schwester Lourdes hat ebenfalls Down-Syndrom, übrigens auch die Tochter unseres Produzenten Julio Medem, aber dieser Fall war anders. Wir hatten noch nie einen Menschen mit Down-Syndrom kennen gelernt, der komplexe Ideen so klar ausdrücken konnte. Hatte er das, was er im Fernsehen sagte, womöglich auswendig gelernt? War er wirklich so wie er zu sein schien?

Nach der zweiten Drehbuchfassung beschlossen wir, nach Malaga zu fahren und Pablo kennen zu lernen. Schon die erste Begegnung hat unsere Erwartungshaltung voll erfüllt: er hatte uns eine Geschichte zu erzählen und überraschte und beflügelte uns weiter zu machen. Pablo gefiel das Drehbuch, er arbeite mit uns zusammen und die Chemie zwischen uns stimmte von Anfang an.

Monate später, bei einem unserer Besuche in Malaga, wurde uns schlagartig klar, dass nur Pablo selbst die Rolle des Daniel spielen konnte und wir schlugen ihm das vor.

Natürlich brauchten wir Probeaufnahmen, um sicher zu sein, dass er auch wirklich für die Rolle geeignet war, aber schon nach einer halben Stunde waren wir uns sicher, denn Pablo Pineda ist ein Naturtalent. Sein Vertrauen, seine Intelligenz und vor allem seine emotionale Offenheit erleichterten die Arbeit sehr.

Natürlich brauchten wir das Einverständnis seiner Familie. Die Familie spielt auch im Film eine wichtige Rolle. Wir haben versucht verschiedene Familien mit verschiedenen Auffassungen zu zeigen, um auch das soziale Umfeld der Menschen mit Handicap so realistisch wie möglich erscheinen zu lassen.

In dieser manchmal etwas reduzierten Welt sollte es aber auch Menschen mit Down-Syndrom geben, deren Realität globaler und weltläufiger war, als die des Hauptdarstellers. Also nahmen wir die Tanzgruppe ‚Danza Móbile‘ mit in die Handlung auf, mit der wir von Anfang an arbeiten wollen.

Wir lernten den Produzenten Koldo Zuazua kennen, der sich bereits für unsere letzte Arbeit, den Kurzfilm *Invulnerable*, interessiert hatte und Julio Medem mit seiner Produktionsfirma ‚Alicia Produce‘, der, wie schon erwähnt, ein ganz natürliches Interesse an unserem Projekt hatte.

Der Vorbereitungszeit war ziemlich lang. Es gab viele Proben und verschiedene Drehbuchfassungen, auch das Casting und die Auswahl der Crew waren sehr wichtig.

Wir suchten weitgehend unbekannte Schauspieler, die die Hauptdarsteller begleiten und die Geschichte glaubwürdig machen sollten. Mit Lola Dueñas erarbeiteten wir eine komplexe Figur, die der Geschichte einen gewissen Dreh gibt, und uns die Welt einer „normalen“ Person, allerdings mit einem Haufen Probleme zeigt.

In Bezug auf Look und Erzählweise entschieden wir uns, zusammen mit unserem Kameramann Alfonso Postigo, für eine klare Inszenierung, die wir mit Schulterkamera in möglichst realistischem Licht drehten. Es braucht die besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt des ganzen Teams, um mit Schauspielern mit Down-Syndrom zu arbeiten. Ihnen fällt es leicht, genau das zu spielen, was in jeder Szene erforderlich ist, aber das Team muss sich anpassen und die Kommunikation muss funktionieren.

Im Film gibt es zwei Städte, Sevilla und Madrid, zwei Hauptcharaktere und zwei Welten, die aufeinander treffen. Beide Figuren treten eine Reise an, die für beide eine Veränderung darstellt. Für Laura mag es ein Wiedersehen mit der Vergangenheit bedeuten. Für Daniel wird es der Beginn seines Lebens als Erwachsener sein.

ÜBER DEN TANZ

Die Figur des Daniel ist, wie Pablo Pineda, die eines ganz besonderen Menschen mit Down-Syndrom. Wir wollten dem Zuschauer den Unterschied zwischen ihm und den anderen Rollen mit Down-Syndrom zeigen, damit ihnen die Komplexität der Figur klar wurde. Wir wollten die andere Realität der Behinderung zeigen.

Aber wir wollten noch weiter gehen. Die Gruppe ‚Danza Móbile‘ war eine echte Entdeckung für uns. Mit ihr konnten wir Menschen mit eingeschränkten geistigen Fähigkeiten zeigen, die aber gleichzeitig vollkommene körperliche Fähigkeiten besitzen als unser Protagonist Daniel und viele andere von uns. Das erschien uns notwendig, um eine zentrale Frage des Films zu verstehen: Wo ist die Behinderung?

Wir reden nicht von einer besonderen körperlichen Befähigung, wie bei einem Sportler, sondern von Menschen, die über ihren Körper und den Kontakt mit der Musik eine physische Verbindung zu einer Dimension schaffen, die schwer zu erklären ist. Dabei hilft der Tanz, damit das Unerklärbare den Zuschauer erreicht.

Wir wollten, dass jeder Mensch mit Behinderung, der an diesem Film mitgearbeitet hat, sich auf seine Weise ausdrücken kann, und im Tanz fanden wir eine Form, um den intimsten Ausdruck für die Menschen mit Down-Syndrom zu transportieren.

Das war für uns eine außergewöhnliche Möglichkeit, die dem Film zusätzlich formale Schönheit, Bewegung und Gefühl ohne Worte verleiht.

VON VÄTERN UND MÜTTERN UND ELTERN

Ein Kommentar von Julio Medem, dem Koproduzenten

Ich bin auf ME TOO – wer will schon normal sein? so stolz, weil er sehr direkt über unseren einfachen Horizont hinausweist. Denn hinter diesem Horizont leben Menschen, die wir vielleicht nicht verstehen, die kaum sichtbar sind, Menschen, die alle Liebe ihrer Eltern brauchen.

Dieser Film ist etwas ganz besonderes, er erzählt von solchen Menschen und er erreicht, dass wir uns denen, die mit einem zusätzlichen Chromosom zur Welt gekommen sind, näher fühlen. Er zeigt uns die ganze Wirklichkeit, er berührt uns und ist voller wunderschöner Details und Situationen. Aber er zeigt uns auch die Härte des Lebens, die wir nur dann ertragen können, wenn wir Mitgefühl besitzen.

Es ist eine Liebesgeschichte, die auf zwei Ebenen spielt. Eine „gemischte“ Liebesgeschichte könnte man sagen. Diese Liebesgeschichte war schwer umzusetzen, aber sie fesselt uns vom ersten Moment, durch ihre Einfachheit und den unerhörten Mut ihrer Protagonisten und erreicht, dass wir verstehen, dass die beiden sich aus tiefstem Herzen lieben und wir sie lieben können. Menschen mit Down-Syndrom haben einen wundervollen, vielschichtigen Kern und an der Oberfläche sind sie die ehrlichsten und extrovertiertesten Menschen der Welt. Sie haben einen typischen, sehr zärtlichen Humor. Dieser Film lässt sie genau so sein wie sie sind, und er behandelt sie mit großem Respekt.

Mich rührt dieser Film sehr, und ich kann sogar richtig lachen, auch meine 16-jährige Tochter Alicia hat das Down-Syndrom. Alicia hat meiner Produktionsfirma den Namen gegeben, sie ist meine Verbündete und der Mittelpunkt meines Lebens. Ich bin sehr stolz darauf, zusammen mit Promico Imagen, auch Vater dieses Films zu sein. Mutter bin ich nur für Filme, bei denen ich selber Regie führe. Jetzt genieße ich mit echter Vaterliebe den Gedanken, dass unsere Kinder vielleicht mit ME TOO – wer will schon normal sein? noch viele neue Eltern bekommen, also Menschen und Bewunderer, die ihnen nahe stehen.

Die Mütter dieses Films sind zweifellos Antonio Naharro und Álvaro Pastor. Das „Erzeugertrio“ wird zum Quartett durch Koldo Zuazua, dem Patriarchen der Geschichte.

Ich wünsche dieser Familie einfach nur, dass das Publikum den Kinosaal betritt, die Augen öffnet und auf der Leinwand die wunderbaren Gesichter von Pablo Pineda und Lola Dueñas leuchten sieht. Ich bin überzeugt, dass der Zuschauer spätestens dann, wenn die Liebesgeschichte mit ihren Höhen und Tiefen beginnt, nicht mehr widerstehen kann und eintaucht in eine große Wahrheit, in etwas sehr Intimes und ein sehr zartes und reines Gefühl. Vielleicht öffnet sich dem Zuschauer ein neuer Horizont, hinter dem all diese anderen Lieben, - die fühlbar, leider aber manchmal nicht lebbar sind - sichtbar werden und uns helfen unsere eigene Existenz zu erklären.

Ich stelle mir vor, wie ME TOO – wer will schon normal sein? einfach abhebt und nie mehr landet. Eine Reise um die Welt, durch Raum und Zeit. Das wäre es, was vor allem fünf Teammitglieder verdient haben: Danke, Álvaro, Antonio, Koldo, Lola und Pablo, danke.

DIE REGISSEURE

ÁLVARO PASTOR

wurde 1972 in Madrid geboren. Unter dem renommierten Regisseur Miguel Picazo entwickelte er sich zum Drehbuchautor und Regisseur; bei Juan Carlos Corazza und Catalina Lladó (sie spielt Luisas Mutter im Film) nahm er Schauspielunterricht.

Daneben studierte er Musik am Konservatorium von Madrid.

Er arbeitete als Drehbuchautor und Regisseur für Film, Fernsehen und in der Werbung, vorwiegend im Bereich Kurzfilm, produzierte und führte Regie bei fünf Kurzfilmen, darunter *Invulnerable (Unverwundbar, 2005)*, der mehr als 40 internationale Preise bekam.

Seit 14 Jahren arbeitet er als Drehbuchautor mit Antonio Naharro zusammen. Gemeinsam haben sie fünf Kurzfilme geschrieben und bei *Uno más, uno menos (Einer mehr, einer weniger)* Regie geführt, der 2002 für den GOYA nominiert war.

ANTONIO NAHARRO

Geboren 1968 in Albacete. Seine Ausbildung zum Schauspieler erhielt er unter anderem im Studio von Juans Carlos Corazza (Madrid) und Bernard Hiller (Los Angeles und Rom)

Diplom an der Madrider Schule für Gestalttherapie. Er ist für Film, Theater und Fernsehen tätig.



Er begann als Schauspieler und Drehbuchautor für Kurzfilme, bevor er zusammen mit Álvaro Pastor den Kurzfilm *Uno más, uno menos (Einer mehr, einer weniger)* produzierte und inszenierte, der zahlreiche internationale Preise gewann und 2002 als bester fiktionaler Kurzfilm für den Goya nominiert war.

Im Jahr 2004 führte er Co-Regie und spielte die Hauptrolle im Kurzfilm *Invulnerable (Unverwundbar, 2005)* unter der Regie von Álvaro Pastor. Er erhielt für seine Interpretation Preise auf vielen internationalen Festivals (Alcalá de Henares, Brest, Brüssel, u. a.)

ME TOO – wer will schon normal sein? (*Yo, también, OT*) ist für beide Regisseure der erste abendfüllende Kinospießfilm.

DIE HAUPTDARSTELLER



LOLA DUEÑAS ist Laura

und wurde am 6. Oktober 1971 in Barcelona geboren und studierte dort am Institut del Teatre. Vor allem durch zwei Rollen wurde sie weltbekannt: Als Rosa in *Das Meer in mir (Mar Adentro)* von Alejandro Amenabar, für die sie schon 2004 den *Goya* als Beste Schauspielerin erhielt; und als Sole in Pedro Almodóvars *Volver*, für die sie wiederum für den *Goya* nominiert war.

Die Rolle der Laura in **ME TOO – wer will schon normal sein?** brachte ihr im Februar 2010 zum zweiten Mal den *Goya* als Beste Schauspielerin ein.

Filmographie

- | | |
|------|---|
| 2010 | Angèle et Tony, Frankreich, Regie: Alix Delaporte |
| 2009 | Sin ella, Mexiko, Regie: Jorge Colon |
| | ME TOO – wer will schon normal sein? (Yo, también, OT, Spanien), Regie: Antonio Naharro & Álvaro Pastor |
| | Zerrissene Umarmungen (Los abrazos rotos, OT, Spanien), Regie: Pedro Almodóvar |
| 2008 | Chefs Leckerbissen (Fuera de carta, OT, Spanien), Regie: Nacho G. Velilla |
| 2006 | „Alles über Lola“ (TV) (Lo que sé de Lola, OT, Spanien), Regie: Javier Rebollo |
| | Volver (Volver, OT, Spanien), Regie: Pedro Almodóvar |

- 2005 20 centímetros (OT, Spanien), Regie: Ramón Salazar
- 2004 Das Meer in mir (Mar adentro, OT, Spanien), Regie: Alejandro Amenábar
- 2003 Días de fútbol, Spanien, Regie: David Serrano
 Ayer empezó todo, Spanien, Regie: Jonay García
 238 (Kurzfilm), Spanien, Regie: Andrés M. Koppel
 En camas separadas (Kurzfilm), Regie: Javier Rebollo
- 2000 –
 2002 „Policías, en el corazón de la calle“ (TV, 66 Folgen),
 Regie: Div.
 Sprich mit ihr (Hable con ella, OT, Spanien); Regie: Pedro Almodóvar
 Piedras, Spanien, Regie: Ramón Salazar
- 2001 Diminutos del calvario, Spanien, Omnibusfilm,
 (Episoden-)Regie: Javier Rebollo
 Todo me pasa a mí, Spanien, Regie: Niquel García Borda
- 2000 Terca vida, Spanien, Regie: Fernando Huertas
 Las razones de mis amigos, Spanien, Regie: Gerardo Herrero
 Una luz encendida (Kurzfilm), Spanien, Regie: Alber Ponte
 Nada, Spanien, Regie: David Abajo, David Fernández & Luis Santamaria Morales
- 1999 Marta y alrededores, Spanien, Regie: Nachos Pérez de la Paz & Jesús Ruiz
 El equipaje abierto (Kurzfilm), Spanien, Regie: Javier Rebollo
 Ella (Kurzfilm), Spanien, Regie: Juan Carlos Claver
- 1998 „Entre naranjos“ (TV Miniserie); Spanien,
 Regie: Josefina Molina
 Mensaka, Spanien, Regie: Salvador García Ruiz
- 1997 „A mir modal“ (TV), Regie: Nach Pérez de la Paz
 En MEDIA de ninguna parte (Kurzfilm), Spanien, Regie: Javier Rebollo
 Del Flaubert que leíste un día gris (Kurzfilm),
 Regie: Pablo Valiente
 Un, dos, tres, ¡Taxi! (Kurzfilm), Spanien, Regie: Ricardo del Castillo
- 1992 Bajo la arena (Kurzfilm), Spanien,
 Regie: Raúl Hernández Garrido

PABLO PINEDA ist Daniel



Der echte Pablo Pineda spielt in der Rolle des Daniel sein Alter Ego: Der 34-jährige Spanier ist, wie im Film, tatsächlich Europas erster Akademiker mit Down-Syndrom. Es ist seine erste Rolle als Schauspieler in einem Spielfilm. Aber er ist kein Anfänger vor der Kamera, denn wegen seines außergewöhnlichen Lebens und seiner ungewöhnlichen Karriere war er Gast in zahlreichen Fernsehsendungen.

Für seine Darstellung des Daniel wurde er beim Film Festival in San Sebastian als Bester Schauspieler ausgezeichnet und war für den GOYA 2010 nominiert.

DIE NEBENROLLEN

Um dem Film einen höchstmöglichen Grad an Authentizität zu verleihen, wurden alle anderen Rollen mit auch in Spanien weitgehend unbekanntem Schauspielern besetzt. Consuelo Trujillo (Consuelo), Isabel García Lorca (Daniels Mutter) oder Pedro Álvarez Ossorio (Daniels Vater) sind allerdings Schauspieler mit langer Berufserfahrung.

Im Film erscheint **die Tanzgruppe *Danza Móvil*** aus Sevilla. Sie spielt eine wichtige Rolle für die Entwicklung im Film.

Die Gruppe besteht seit 1996, und das Besondere ihrer Arbeit besteht darin, dass geistig behinderte Tänzer Ensemblemitglieder sind, die im Zentrum für Szenische Künste *Danza Móvil* ausgebildet werden.

Das Tanzprojekt entstand mit der Absicht, eine Art Schaufenster zu sein, in dem gezeigt wird, dass jeder Mensch das Recht hat sich auf die Bühne

zu stellen, wenn er etwas zu sagen hat und dazu befähigt ist. Die Gruppe wurde unter anderem mit dem Ziel gegründet, den Schülern den Eintritt ins Berufsleben zu erleichtern. Fachleute, Publikum und die Kritiker sollten ihre künstlerische Qualität und nicht die Behinderungen beurteilen.

Im Oktober 2008 gastierte *Danza Móbile* mit ihrer Produktion ‚Descompasaos‘ beim 2. *Crossings Dance Festival* in Düsseldorf.

ROLLENBESCHREIBUNGEN

DANIEL SANZ, gespielt von PABLO PINEDA

Daniel lebt in Sevilla. Er ist 34 Jahre alt und der erste Europäer mit Down-Syndrom, der einen Universitätsabschluss für Lehramt und Psychopädagogik vorweisen kann. Er ist sympathisch, engagiert in seinem Beruf, hartnäckig und liebesbedürftig.

LAURA VALIENTE, gespielt von LOLA DUEÑAS

Sie stammt aus Madrid und ist 35 Jahre alt. Laura ist eine äußerst attraktive Frau mit viel Sexappeal. Sie arbeitet als Sozialarbeiterin im Landesausschuss von Andalusien. Sie geht gerne in Bars, ist unangepasst und lebenslustig, manchmal aber auch verzweifelt und mutlos. Und sie ist entschlossen ihre Vergangenheit zu vergessen.

MARIA ANGELES (Daniels Mutter) gespielt von ISABEL GARCÍA LORCA

Auch die 55 Jahre alte Maria lebt in Sevilla. Sie ist eine starke und intelligente Frau, die Kultur und akademische Grade mehr als alles andere schätzt. Sie gab ihre Arbeit auf, um sich ganz ihrem Sohn zu widmen, den sie fürsorglich beschützt. Aufgrund ihrer Unterstützung und ihrer Überzeugung konnte Daniel eine normale Schule besuchen.

BERNABÉ (Daniels Vater), gespielt von PEDRO ÁLVAREZ OSSORIO

Daniels Vater Bernabé ist 60 Jahre alt, er ist Universitätsprofessor, amüsant und geht gerne mit seinen Söhnen zu Basketballspielen. Im Gegensatz zu seiner Frau schätzt er Spontaneität und das Sich-gehen-lassen. Bernabé ist vital und scherzt gerne und viel.

SANTI, gespielt von ANTONIO NAHARRO

Daniels älterer Bruder ist 38 Jahre alt und leitet zusammen mit seiner Partnerin Reyes ein Zentrum für Tanz.

Er ist der Mensch, dem Daniel am meisten vertraut. Santi ist nicht nur sein Bruder, sondern auch sein einziger Freund.

REYES, gespielt von MARÍA BRAVO

Sie ist 40 Jahre alt und zusammen mit Santi Leiterin des Zentrums für Tanz und steckt voller Energie. Mit mütterlichem Instinkt beschäftigt sich die ehemalige Tänzerin schon seit vielen Jahren mit Menschen mit Handicap.

CONSUELO, gespielt von CONSUELO TRUJILLO

Die 45-jährige ist Sozialarbeiterin im Landesausschuss von Andalusien. Sie löst Probleme, kann dabei aber oft nicht vermeiden, dass sie sich mehr einmischt, als es streng betrachtet notwendig wäre.

PEPE, gespielt von JOAQUÍN PERLES

Ein 50 Jahre alter Psychologe im Landesausschuss von Andalusien. Alleinerziehend mit einer kleinen Tochter. Pepe hält sich für einen ausgesprochenen Frauenheld und der Besserwisser in Daniels Büro.

LUIZA, gespielt von LOURDES NAHARRO

Die 27-jährige ist Tänzerin im Zentrum für Tanz und hat Down-Syndrom. Sie ist lebhaft und intelligent und leidet unter ihrer Mutter, die sie zu sehr behütet.

PEDRO, gespielt von DANIEL PAREJO

Ein junger Mann mit Down-Syndrom, Tänzer im Zentrum für Tanz und der Freund von Luisa.

LUISAS MUTTER, gespielt von CATALINA LLADÓ

Die 65-jährige besitzt eine Bäckerei im Zentrum von Sevilla. Sie ist Mutter von fünf Kindern, die alle bereits verheiratet sind – ausser Luisa, ihrer behinderten Tochter, die mit ihr zusammenlebt. Sie neigt dazu, Luisa – aus Sorge um ihr Wohl - zu bevormunden

ENCARNI, PEDROS SCHWESTER, gespielt von ANA PEREGRINA

Sie ist 23 Jahre alt. Sie ist verzweifelt wegen der Situation ihres Bruders Pedro, der das Down-Syndrom hat. Sie muss sich um ihn kümmern, da die Eltern schon gestorben sind.

DIE PRODUKTIONSFIRMEN

PROMICO IMAGEN

PROMICO IMAGEN S.L., eine der beteiligten Produktionsfirmen, wurde 2001 von dem Journalisten Manuel Hómez Cardeña in Sevilla gegründet. Emilio González García ist der kreative Kopf der Firma; für Produktion und Verwaltung ist Mónica Cuadrado Estepa zuständig.

Seit Oktober 2002 produzieren sie für den *CANAL SUR 2 ANDALUCÍA* das wöchentliche Magazin *El público lee* (Das Publikum liest).

Die Drehbuchwerkstatt von PROMICO IMAGEN, mit Fernando Hugo Rodrigo an der Spitze, produziert seit November 2006 die Drehbücher für das Programm *La Banda* von *CANAL SUR 2 ANDALUCÍA* und *CANAL SUR TV*.

An *Paso al Sur, S.L.*, deren langjährige Produktionserfahrungen PROMICO voll nutzen kann, ist sie seit 2005 mit 70 Prozent beteiligt.

ALICIA PRODUCE

Die ALICIA PRODUCE wurde 1997 von Julio Medem gegründet.

2007 *Caótica Ana*, Buch und Regie: Julio Medem,

2006 *¿Qué tienes debajo del sombrero? (Ü: Was hast Du unter deinem Hut?)*, Dokumentarfilm,
Buch und Regie: Lola Barrera und Iñaki Peñafiel
Premiere auf dem Festival von Valladolid (2006)

2006 *Uno por ciento, esquizofrenia*, Dokumentarfilm;
Buch und Regie: Ione Hernández. Premiere auf dem Festival von Sevilla (2006).

2006 *Juego*, Kurzfilm, Buch und Regie: Ione Hernández

2001 *Lucia und der Sex (Lucía y el sexo)*,
Buch und Regie : Julio Médem

1998 *Die Liebenden des Polarkreises (Los Amantes del Círculo Polar)*,
Buch und Regie: Julio Médem

MISFITS - HELDEN MIT HANDICAP

Filme über und mit Menschen mit Behinderung

Wie würde die Geschichte der Nibelungen enden, wenn Siegfried im Drachenblutbad nicht durch das kleine Blatt auf seinem Rücken verletzbar geworden wäre? Was wäre James Stewart erspart geblieben, wenn er nicht an Höhenangst, der VERTIGO gelitten hätte? Was wäre RAIN MAN für ein Film, wenn Dustin Hoffman nicht einen Autisten gespielt hätte? Was wäre ME TOO – wer will schon normal sein? für ein Film, wenn die Rolle des Daniel mit einem ‚normalen‘ Schauspieler besetzt worden wäre? Es wäre alles ganz anders gekommen...

Die Beispiele sind beliebig, aber sie lassen erkennen, dass es die „Mängel“ oder Schwächen, oft auch nur die kleinen Fehler sind, die den Helden oder Antagonisten wesentlich bestimmen.

Vom GLÖCKNER VON NOTRE-DAME bis zur BLECHTROMMEL, von den Malern Hieronymus Bosch bis Manfred Deix profitieren alle Kunstgattungen, die Geschichten erzählen, von den mehr oder weniger großen Schwächen ihrer Protagonisten. Wir beschränken wir uns hier auf die Kunstform Film:

Der einfache oder der charakterisierende Mangel

Fast alle Hauptrollen (Protagonist und Antagonist), sind mit einem Mangel behaftet, der die Rolle mehr oder weniger charakterisiert oder bestimmt. Sie sind groß oder klein, sie haben einen Tick oder eine Glatze, haben ulkige Obsessionen, abstehende Ohren, ein schräges Aussehen. Dabei bleiben die dargestellten Personen ganz normale Menschen, die aber über ihren Mangel oft besser charakterisiert werden, als durch ihre positiven sonstigen Eigenschaften. Manchmal sind es sogar die Schauspieler, von Hans Moser bis Dieter Pfaff und von David Bennent bis Dominique Horwitz, die ihren Makel oder ihre Macken mit einbringen und oft auch deswegen besetzt werden.

Die schwere personen- und handlungsbestimmende Behinderung

Die Figur ist über ihren Mangel wesentlich bestimmt und kann nur *mit* diesem Mangel agieren. Der Mangel wird zum Angelpunkt der Handlung, zum tatsächlichen Spielanlass.

Ist die Hauptfigur ‚nur‘ körperlich eingeschränkt, also blind, kastriert, lahm oder taub, ist dieser Mangel zwar dominant, erhält aber in der Regel, auch wenn er oft eine zusätzliche psychische Auswirkung hat, die ‚Normalität‘ des Menschen.

Umfassender wirken sich psychische Mängel, also geistige Behinderungen, wie Autismus, Down-Syndrom, schwere Spastik, Phobie, Traumatisierung oder Tourette aus, weil sie das Persönlichkeitsbild des Menschen ändern und oft auch noch durch zusätzliche körperliche Mängel begleitet werden. Menschen und Rollen werden als nicht mehr ‚normal‘ angesehen.

Die Mängel mit ihren vom Zuschauer erwarteten Einschränkungen erhöhen den Suspense, die Überraschung. Das Identifikationspotential dieser Figuren, mit denen man leiden, lachen und zittern kann, ist für den Zuschauer sehr hoch, weil die Helden wegen ihrer Behinderung oft Opfer sind, es aber trotzdem schaffen ans Ziel zu kommen.

Behinderte sind im Film Menschen, an denen wir unsere Empathie schulen und damit begreifen können, dass sie zwar anders, aber natürlich auch Menschen sind wie wir.

Die Beispiele sind zahllos:

Terence Young und Alfred Hitchcock zeigen in *WARTE BIS ES DUNKEL IST* (Wait Until Dark, 1967) und *DAS FENSTER ZUM HOF* (Rear Window, 1954), was einer Blinden (Audrey Hepburn) oder einem Mann mit Gipsfuß (James Stewart) widerfahren kann.

In Dalton Trumbos *JOHNNY ZIEHT IN DEN KRIEG* (Johnny Got His Gun, 1971) sehen wir den Helden nicht, er liegt, zum Torso verkrüppelt, verhüllt in einem Krankenbett. Ein Extremfall der Behinderung.

Ken Russels *TOMMY* (1975) mit Roger Daltrey in der Titelrolle, ist blind und taubstumm.

In Milos Formans *EINER FLOG ÜBER DAS KUCKUCKSNEST* (One Flew Over The Cuckoo's Nest, 1975) über Jack Nicholsons Aufruhr in der Psychiatrie gab es viele Menschen, die „anders“ sind.

In der politisch völlig unkorrekten Komödie *BOMBER UND PAGANINI* (1976) von Nikolas Perakis sind zwei schwer behinderte Kleinverbrecher wider Willen aufeinander angewiesen: der Blinde (Mario Adorf) schiebt den Rollstuhlfahrer (Tilo Prückner).

Wie schon bei Trumbos *JOHNNY*, sehen wir in David Lynchs *DER ELEFANTENMENSCH* (The Elephant Man, 1980) den Helden (John Hurt) zunächst vollständig verhüllt. Erst im Laufe des Films wird sein durch Elefantiasis entstellter Körper gezeigt.

In *BIRDY* von Alan Parker (1984), kommt Birdy (Matthew Modine) als see-lisches Wrack aus dem Vietnamkrieg, isoliert sich und verweigert jeden Kontakt mit der Außenwelt.

Durch die Verformung der Gesichtsknochen ist Rocky (Eric Stoltz) ent-stellt. Er verliebt sich in eine Blinde in Peter Bogdanovichs *DIE MASKE* (The Mask, 1985). In *UNSER NEUER BRUDER* (A Summer to Remember, 1985) von Robert Michael Lewis, freundet sich ein taubstummer Junge mit einem Orang-Utan an, der ihm hilft, seine Behinderung zu überwinden.

Um eine hochbegabte taubstumme Schülerin dreht sich das Liebesdrama *GOTTES VERGESSENE KINDER* (Children Of a Lesser God, 1986) von Randa Haines.

Einer der erfolgreichsten Filme in diesem Genre ist Barry Levinsons *RAIN MAN* (1988) mit Dustin Hoffman als autistischem Raymond.

Jim Sheridans MEIN LINKER FUSS (My Left Foot, Irland 1989): Ein spastisch gelähmter, taubstummer Junger kann sich mit Hilfe seines Fußes wieder mitteilen. Penny Marshall ZEIT DES ERWACHENS (Awakenings, 1990): Robin Williams holt Robert de Niro aus einem anhaltenden Dämmerzustand zurück ins Leben.

In Lasse Hallströms Provinzdrama GILBERT GRAPE – IRGENDWO IN IOWA (What's Eating Gilbert Grape, 1993) kümmert sich der selbstlose Gilbert (Johnny Depp) um seinen geistig behinderten Bruder Arnie (Leonardo DiCaprio) und seine fettsüchtige Mutter.

Sehr erfolgreich war FOREST GUMP (1994) von Robert Zemeckis. Er erzählt die Zufalls-Karriere des Langsamdenkers Forest Gump (Tom Hanks) mit der Botschaft, dass sich der amerikanische Traum auch für schlichte Menschen erfüllen kann. Dafür gab es sechs Oscars.

Caroline Links Film JENSEITS DER STILLE (1996) stellt den Konflikt eines Mädchens mit seinen taubstummen Eltern in den Mittelpunkt. In seinem dritten Film DANCER IN THE DARK (2000) erzählt Lars von Trier die rührende Geschichte einer erblindenden Mutter (Björk), die sich für ihr Kind aufopfert.

ELLING (Norwegen, 2001) von Petter Næss, ist die Geschichte des hoch neurotischen Elling.

In der Schwarzen Komödie DIE KUNST DES NEGATIVEN DENKENS (Kunsten å tenke negativt, 2006) von Brad Breien, überzeugt ein junger Rollstuhlfahrer seine positiv gestimmte Therapiegruppe von seiner negativen Einstellung zur Behinderung.

SCHMETTERLING UND TAUCHERGLOCKE (Le scaphandre et le papillon, 2007, Regie: Julian Schnabel), erzählt, zunächst aus subjektiver Sicht, die wahre Geschichte des ehemaligen ‚Elle‘-Chefredakteurs Jean-Dominique Bauby, der nach einem Schlaganfall im ‚Locked-in-Syndrom‘ gefangen ist und sich bei vollem Bewusstsein seiner Umgebung nicht mitteilen kann.

DAS MEER IN MIR (Mar adentro, 2004), Alejandro Amenábars vielfach ausgezeichneter Film (2004 Golden Globe, Europäischer Filmpreis, Silberner Löwe und 2005 Oscar), handelt von den Gefühlswelten eines durch einen Badeunfall vom Hals ab Gelähmten, der mit Hilfe seiner Geliebten Rosa (Lola Dueñas!) endlich sterben darf.

Die Aufzählung ließe sich nahezu endlos fortführen bis hin zu Ralf Huettners VINCENT WILL MEER, 2010: Vincent (Florian Fitz) hat das Tourette-Syndrom, Marie (Karoline Herfurth) ist magersüchtig und Alexander (Johannes Allmayer) steckt voller Zwangsneurosen.

Besondere Handicaps, besondere Behinderung, besondere Menschen

Es gibt zwei Menschengruppen, die ganz besondere „Mängel“ haben: Kinder und Alte. Ihre Mängel: Die einen haben noch keine Erfahrung, die anderen haben sie meist schon hinter sich und beide entwickeln sich in ihrer eigenen Welt. Filme wie Yves Roberts KRIEG DER KNÖPFE (La guerre des boutons, F 1961) und die Filme der GRUMPY OLD MEN Walther Matthau und Jack Lemmon, können nur mit Menschen der entsprechenden Altersgruppe besetzt werden. Das Identifikationspotential ist in beiden Fällen sehr hoch.

Und es gibt auch Gruppen von behinderten Menschen, die äußerlich und innerlich so anders sind, dass deren Rollen nicht mit Schauspielern, sondern nur mit Betroffenen besetzt werden können. Es sind die genetisch bedingten Behinderungen und ihre körperlichen Besonderheiten, die die Möglichkeiten eines Schauspielers übersteigen: z.B. Menschen mit Hypersomie (Kleinwuchs) und mit Down-Syndrom.

Schon 1931 drehte Tod Browning mit FREAKS (Freaks) einen bahnbrechenden Film, einen Thriller im Jahrmarktsumfeld mit Missgebildeten, Kleinwüchsigen, eben mit „Freaks“. Die Idee des Filmes war, dass „Die Behinderten, Krüppel oder monströs missgestalteten als Menschen gezeigt werden, die Liebe brauchen, hassen können und (...) ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl haben.“¹

Dieser Film ist auch Vorläufer für den belgischen Film von Jaco Van Dormael AM ACHTEN TAG (Le Huitième Jour, 1996), einem wunderbaren Road-Movie über die Flucht von Harry und seinem Freund mit Down-Syndrom. In diesem Film ist der Mensch mit Behinderung weniger Schauspieler als Darsteller seiner selbst. Das gilt auch für Vivian Naefes Fernsehfilm BOBBY (2001) in dem Bobby Brederlow, der das Down-Syndrom hat, beim Kampf um sein Sorgerecht die Rolle weniger spielt als ‚ist‘.

Während in allen uns bekannten Spielfilmen mit Menschen mit Down-Syndrom, diese ihre Besonderheit in aller Natürlichkeit einbringen, ist Pablo Pineda in **ME TOO – wer will denn schon normal sein?**, nicht nur der erste Akademiker, sondern auch der erste unter ihnen, der wirklich eine Rolle spielt, und deshalb einmalig in der Filmgeschichte ist.

¹ Reclam Filmklassiker, Bd. 1, Stuttgart 2002, S. 285

NICHT THERAPIER-, ABER BEHANDELBAR

Das Down-Syndrom oder die Trisomie 21

Beim *Down-Syndrom*, der *Trisomie 21*, handelt es sich um eine angeborene Chromosomenstörung.

Als eigenständiges, von anderen geistigen Behinderungen abgrenzbares Syndrom, wurde es 1886 vom englischen Arzt John Langdon **Down** erstmals beschrieben: „Das Haar ist nicht so schwarz wie bei echten Mongolen, sondern eher bräunlich, glatt und schütter. Das Gesicht ist flach und breit, die Augen stehen schräg, die Nase klein ...“ Wegen des etwas asiatischen Aussehens prägte er den Begriff "Mongolismus" und nannte das Syndrom "mongoloide Idiotie", beide Begriffe sind heute weder medizinisch noch politisch korrekt.

Im Jahr 1959 erkannte der Franzose Jérôme Lejeune, dass bei Kindern mit Down-Syndrom in jeder Zelle 47 Chromosomen statt üblicherweise 46 vorhanden sind. Das Chromosom 21 konnte dabei dreimal statt normalerweise zweimal nachgewiesen werden, daher auch die Bezeichnung **Trisomie 21**, die mit einer auf 700 Geburten die häufigste angeborene Chromosomenstörung ist. Insgesamt leben in der Bundesrepublik Deutschland rund 30.000 bis 50.000 Menschen mit dem Down-Syndrom.

Symptome

Menschen mit dem Down-Syndrom sind in ihrem Aussehen, ihren Fähigkeiten und ihren Charakterzügen sehr verschieden und haben, neben den durch die Chromosomenstörung verursachten Merkmalen, wie jeder andere Mensch eine eigene Persönlichkeit.

Die auffallendsten körperlichen Merkmale sind: ein flaches Gesicht, schräge Lidachsen, eine Hautfalte am inneren Augenwinkel, kleine Ohren, breite Hände mit kurzen Fingern und eine durchgehende Handfurche. Eben so typisch sind Muskelschwäche (Hypotonie), die Betroffenen wachsen langsamer und erreichen nur eine Körpergröße, die unterhalb des Durchschnitts liegt. Eben so typisch sind verschiedenartige Herzfehler (bis 60%), Anomalien des Verdauungstrakts (10%) und Fehlfunktionen der Schilddrüse (3%).

Durch Abweichungen im Immunsystem leiden Menschen mit Down-Syndrom öfter an Infekten der oberen Luftwege, an Mittelohrentzündungen und an Sehstörungen. Das Risiko für Leukämie ist um das Zehn- bis Zwanzigfache erhöht.

Das Körpergewicht ist in den ersten Jahren meist unterdurchschnittlich, nach der Pubertät neigen diese Menschen oft zu Übergewicht.

Menschen mit Down-Syndrom entwickeln sich insgesamt verzögert. Das wird vor allem bei der Sprachentwicklung und bei der motorischen Entwicklung deutlich. Ihre intellektuellen Fähigkeiten sind vermindert, im Grad aber sehr verschieden. Kinder mit Down-Syndrom können alltägliche Fähigkeiten und auch Lesen und Schreiben durch spezielle Förderung er-

lernen und so selbstständiger werden. Weniger als zehn Prozent der Menschen mit Down-Syndrom sind geistig schwer behindert.

Die Trisomie 21 folgt keinem starren Schema, die Betroffenen sind trotz körperlich und geistig typischer Auffälligkeiten individuell sehr verschieden, und einige der beschriebenen Merkmale können gänzlich fehlen oder nur schwach ausgebildet sein.

Ursachen

Das Down-Syndrom tritt in Varianten auf, wobei die *Freie Trisomie 21* in 90 Prozent der Fällen die häufigste ist. Bei ihr ist das dritte überzählige Chromosom in jeder Zelle vorhanden. Sie tritt zufällig auf, und es besteht eindeutig eine Korrelation der Häufigkeit der Störung mit dem Alter der Mutter bei der Geburt des Kindes. Eine Korrelation mit dem Alter des Vaters ist umstritten.

Bei der seltenen *Translokations-Trisomie 21* kann ein Elternteil Träger der Erbanlage sein und von *Mosaik-Trisomie 21* wird gesprochen, wenn ein Teil der Zellen die normale Anzahl von 46 Chromosomen, der andere Teil jedoch 47 Chromosomen hat. Wegen der geringeren Zellbeteiligung, sind bei der *Mosaik-Trisomie 21* die Symptome in der Regel schwächer ausgebildet.

Diagnose

Das Down-Syndrom kann man durch Chromosomenanalyse, nach Chorionzottenbiopsie, durch Fruchtwasseruntersuchung oder Fetalblutentnahme diagnostizieren. Diese Verfahren ermöglichen es, Chromosomenmaterial des Ungeborenen zu gewinnen. Die Genauigkeit eines vorgeburtlichen Tests liegt höher als 99,9 Prozent und gilt als sicher. Im Neugeborenenalter ist die Feststellung mitunter schwierig.

Therapie

Das Down-Syndrom ist nicht therapierbar.

Nur Begleiterscheinungen wie Herzfehler, Seh- und Hörschäden oder andere Fehlbildungen sind behandelbar.

Die geistige wie die körperliche Entwicklung vollziehen sich langsam und kommen nach dem 20. Lebensjahr fast völlig zum Stillstand. Deshalb sind frühzeitige Förderprogramme von größter Wichtigkeit. Auch Maßnahmen zur speziellen Unterstützung für die Entfaltung der Kinder sind äußerst wichtig, weil erst damit die individuellen Möglichkeiten voll ausgeschöpft werden können.

Die Entwicklung der psychischen und motorischen Fähigkeiten kann auch durch Therapiearten wie Ergo-, Physiotherapie und Logopädie wesentlich unterstützt werden. Aber es ist vor allem die liebevolle und unterstützende Akzeptanz in der Familie, die durch die frühe Intensität auch unserem Hauptdarsteller Pablo Pineda sein heutiges Leben möglich gemacht hat.

Verlauf

Die Lebenserwartung und die Lebensqualität der Menschen mit Down-Syndrom haben sich in den letzten Jahrzehnten erheblich verbessert. Früher starben 75 Prozent der Betroffenen vor der Pubertät und 90 Prozent vor dem Erreichen des 25. Lebensjahrs. Durch die frühzeitige Behandlung von Fehlbildungen und Erkrankungen (Herzfehler, Fehlbildungen des Verdauungstrakts, Infektionen), hat sich die mittlere Lebenserwartung deutlich nach oben verschoben. Menschen mit Down-Syndrom können heute 50 Jahren und älter werden.

Vorbeugen?

Es ist nicht möglich einem Down-Syndrom vorzubeugen. Durch Inanspruchnahme der Pränataldiagnostik und die Option der Abtreibung des Fötus, kann allenfalls die Geburt des Kindes verhindert werden.

Quellen:

Online-Informationen des Deutschen Down-Syndrom InfoCenters, Lauf a. d. Pegnitz (Stand: November 2008)

Friedrich Carl Sitzmann: Duale Reihe Pädiatrie. Thieme, Stuttgart 2002

Reproductive functions of the ageing male. Human reproduction update, Vol. 10, pp. 327-39 (Juli-August 2004)

www.onmeda.de



Internationale Pressestimmen

„An absorbing and at times moving look at life for someone with Down syndrome... The helmers avoid turning the pic into a feel-good schmaltzfest, shrewdly keeping things real in a sensitive crowdpleaser of impeccable intentions.“

Variety, 25. September 2009

„Funny, touching and entertaining with a popular touch...qualifies as one of the finest films describing the world of Down Syndrome in a narrative that is respectful of its characters.“

„...it is the amazing humanity shown by Dueñas and Pineda that make the film special.“

The Hollywood Reporter, 25. September 2009

„ME TOO is a perky, affectionate film... allowing the directors and their two astonishing leads (Pablo Pineda and Lola Dueñas) time to deal sensitively and intelligently with the main issues at hand.“

Screen Daily, 29. September 2009

„Der Film vermittelt zutiefst die Hoffnung und die Enttäuschung des „Helden“, seine Angst vor dem Versagen und sein Selbstmitleid, seine Wut und seine Bissigkeit, sein alltägliches Leben und seine Träume, seine Hilflosigkeit und seinen Mut, seine Ehrlichkeit und seine Schummeleien. Und er hat diese großartige Schauspielerin namens Lola Dueñas an seiner Seite. Die Beziehung zwischen den beiden ist glaubwürdig und bewegend, eine Beziehung, die grotesk erscheinen könnte, wenn der Film verkrampft poetisch wäre und Übertreibung, Sentimentalität und Gefühlsduselei im Spiel wären. Die Regisseure vermeiden diese Gefahren mit Sensibilität, Ironie und Talent.“

El País, 24. September 2009

„Die Chemie zwischen Pablo Pineda und Lola Dueñas stimmt in einigen Szenen so perfekt, dass sie in die Filmgeschichte eingehen könnten.“

ABC, 24. September 2009